

Wenn die Stadt so für die Zukunft der Einwohnererschaft wichtige hygienische Einrichtungen schuf, so sorgte sie gleichzeitig für die Zukunft der gewerblichen, kommunalen und fiedelnden Arbeit durch bedeutende Erweiterungen des städtischen Grundbesizes, namentlich am Saume des bebauten Geländes im Süden und Osten. Die Erwerbung des größten Teiles von dem umfangreichen Gelände der Zuderfabrik Neuhof, aus dem schon das Flugplatzgelände 1916 erworben worden war, im Frühling 1925, sicherte fast das ganze östlich der Ragbach gelegene, sehr fruchtbare und gesunde Gebiet für die Ausdehnung der Kleinfiedlungen, des Kleingartenwesens und der Industrie im Anschluß an das 1908 erworbene Vorwerk Weihenrode.

Endlich legte die Stadtverwaltung großen Wert auf den Ausbau der Sehenswürdigkeiten. Zum ersten Male seit dem Kriege dehnte man 1925 die gleichmäßige gärtnerische Pflege wieder auf sämtliche Alleen, Rasenplätze und Schmutzanlagen des Stadiparkes und der Promenaden aus, ergänzte und vermehrte den Bestand an Ruhebänken und begann die Durchforstung der Waldanlagen auf der Siegeshöhe, während der Palmenhain, der Warmwasserteich und im Winter das Palmenhain eine überraschende Fülle tropischen Pflanzenwuchses entwickelten. So war, sieben Jahre nach dem großen Kriege, trotz der Not der Zeit die Eigenart der Gartenstadt wieder hergestellt. Schon stehen neue Aufforstungen der Siegeshöhe unmittelbar bevor.

Zu gleicher Weise sorgten die Stadtbehörden für den Ausbau der wissenschaftlichen Sehenswürdigkeiten. Nachdem die drei großen Sammlungen der Stadtgemeinde: Stadttarchiv, wissenschaftliche Stadtbibliothek (33 000 Bände) und Niederschlesisches Museum (32 Räume und Freilichtsammlung) zu einer Verwaltung der städtischen Sammlungen zusammengefaßt waren, wurde als 33. und größter Ausstellungsraum 1924/25 ein 240 qm umfassender Oberlichtaal für die naturwissenschaftliche Abteilung ausgebaut, der das gesamte System der beschreibenden Naturwissenschaften übersichtlich zur Schau stellt und auch in architektonischer Hinsicht festsetzt.

Endlich wurde im Anschluß an das Verkehrsamt der Stadt Liegnitz 1925 ein Verkehrsverein gebildet, dessen Geschäfts- und Auskunftsstelle in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, Bahnhofstr. 3 (Heinrich Langner) jedem Ankommenden zur Verfügung steht.

Schon plant man eine größere Ausstellung für das uralte, bodenständige Gewerbe des Gartenbaues und verwandte Industrien, man erwägt den Plan eines würdigen, großen Versammlungsraumes für Tagungen, für Musikfeste und Sonderausstellungen. — Die Stadt Liegnitz hegt, wie so viele Städte im Deutschen Reich, trotz drückender Wirtschaftslage den festen Willen des Wiederaufstrebens. Möge ihr der Erfolg beschieden sein!

Arnold Zum Winkel.

Sehenswürdigkeiten der Stadt Liegnitz.

I. Bauten. a) Aus der Zeit der mittelalterlichen Gotik.

1. Pfaffenst. Loß, jetzt Regierung, mit Petersturm und Hedwigsturm. Prächtiges Renaissanceportal von 1533.
2. Liebfrauenkirche, erbaut 1192, abgebrannt 1338, erneuert 1362—1386; 2. Brand 1822, Wiederherstellung 1824 bis 1828. Innenausbau 1905—1906. Zahlreiche Glasgemälde.
3. Peter-Paulkirche, erbaut um 1327—78, erneuert 1892—94, reich an Altertümern.

b) Aus der Zeit der Renaissance: Bürgerhäuser der Altstadt wie das Stadtschreiberhaus Ring 16, Haus zum Backsteinforb Ring, Fimmlerstraße 1, Heringsbuden am Großen Ring, schöne Portale in der Burg-, Frauen- und Petristraße.

c) Aus der Barockzeit: Johanniskirche mit Fürstengruft und Jesuitenkollegium Kohlmarkt 25; Jesuitenjeminar Steinmarkt 3; Penbuser Haus Kohlmarkt 1; Ritterakademie Hannoverstr. 1